

Mut machen, Vorurteile abbauen

Frauen haben in einer Werkstatt nichts zu suchen, und Männer eignen sich nicht für die Krankenpflege. Wer denkt, solche Aussagen seien längst veraltet, täuscht sich. Nach wie vor wählen die meisten Jugendlichen ihren Beruf nach traditionellen Rollenmustern. Eine Kampagne der Urner Bildungs- und Kulturdirektion will das ändern.

Erfreulicherweise finden die meisten Jugendlichen im Kanton Uri nach der obligatorischen Schule relativ einfach eine Anschlusslösung. 70 Prozent der jungen Urnerinnen und Urner finden direkt eine Lehrstelle, rund 20 Prozent entscheiden sich für eine Mittelschule. Nur etwa 10 Prozent absolvieren ein Zwischenjahr. Im schweizerischen Vergleich ist das ein extrem tiefer Wert. In einem Bereich sind die Probleme in Uri indes ähnlich wie andernorts: Nur wenige Jugendliche setzen sich bei der Berufswahl mit einem Beruf auseinander, der mehrheitlich vom anderen Geschlecht ausgeübt wird. Das zeigen die Befragungen, welche die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung jeweils am Ende des neunten Schuljahrs durchführt. Die Hitlisten der Berufe weisen grosse geschlechtsspezifische Unterschiede auf (siehe Box).

Überholte Rollenbilder behindern persönliche Entfaltung

Die Hälfte der jungen Frauen mit Lehrbeginn 2009 wählte eine Lehre als Kauffrau, Detailhandelsfachfrau oder Fachfrau Gesundheit. Frauen gehen also ins Büro, in ein Verkaufsgeschäft oder in einen sozialen Bereich. Das allein ist nicht grundsätzlich negativ. Problematisch wird es dann, wenn sich junge Frauen gar nicht für solche Berufe eignen und trotzdem starr an ih-

ren Wünschen festhalten, weil etwas anderes nicht ins übliche Schema passt. Oft folgen dann ein oder mehrere Zwischenjahre mit vielen schmerzhaften Erfahrungen. Im Extremfall kann es sein, dass gar nie eine Berufslehre abgeschlossen wird.

Etwas anders ist die Situation der jungen Männer. Die Bandbreite der gewählten Berufe ist bedeutend grösser. Männliche Schulabgänger mit handwerklichen oder technischen Berufswünschen finden in der Regel relativ einfach eine Lehrstelle. Aber auch hier gibt es eine Kehrseite. Nur ganz wenige befassen sich in der Berufswahl mit sozialen Berufen, obwohl auch viele junge Männer die Voraussetzungen dafür hätten. Oft werden solche geheimen Berufswünsche erst auf dem zweiten Bildungsweg verwirklicht – auf einem Umweg also, der nicht immer einfach und oft schlichtweg unnötig ist.

Bei beiden Geschlechtern verläuft die Berufswahl somit viel zu einseitig. Gängige Vorstellungen und Rollenbilder werden kaum hinterfragt. In der Realität ist die körperliche Belastung in der Pflege grösser als in vielen handwerklichen und technischen Berufen. Und viele junge Männer sind genauso sozial eingestellt wie die gleichaltrigen Frauen. Auch für die Wirtschaft wird dieses Wahlverhalten allmählich zum Problem. Einerseits finden Jugendliche wegen der einseitigen Suche keine Ausbildungsplätze, andererseits bleiben immer häufiger zukunfts-trächtige und interessante Lehrstellen unbesetzt. Spitäler und Heime warten beispielsweise oft erfolglos auf Bewerbungen von jungen Männern.

«MY TOP JOB» wirbt für eine offene Berufswahl

Die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri hat in den vergangenen Jahren bereits diverse Anstrengungen zur Förderung einer offenen Berufswahl unternommen. Im Herbst 2008 wurde eine breit angelegte Kampagne mit dem Titel «MY TOP JOB» lanciert. Sie soll die Öffentlichkeit sensibilisieren und langfristig ein verändertes Wahlverhalten der Jugendlichen herbeiführen. Denn wenn sich in der Gesellschaft die Erkenntnis durchsetzt, dass Berufe grundsätzlich kein Geschlecht haben, können junge Menschen den Beruf gemäss ihren Neigungen und Fähigkeiten frei wählen. Solange das aber nicht der Fall ist, werden sie oft in ihrer Identität in Frage gestellt, falls sie sich mit einem Beruf befassen, der nicht ins übliche Schema passt. Ein Mädchen zum Beispiel braucht sehr viel Mut, wenn es Polymechanikerin werden möchte und immer wieder hören muss, dass das gar kein richtiger Beruf für Frauen sei. Die Kampagne MY TOP JOB will den Jugendlichen also Mut machen, ihr Ziel zu verfolgen, aber auch bewirken, dass überholte Einwände nicht mehr gemacht werden.

Ansprechen will die Kampagne grundsätzlich beide Geschlechter, besonders aber die Mädchen, weil deren Berufswahl am einseitigsten ist. Zudem sind vier von fünf Jugendlichen, die eine Zwischenlösung machen und nicht direkt nach der obligatorischen Schulzeit eine Lehre oder eine weiterführende Schule beginnen, weiblich.



Berufe haben kein Geschlecht! Das will die Kampagne «MY TOP JOB» im Bewusstsein verankern.

Vermittlung mit Vorbildern

Junge Menschen erreicht man mit dem Mahnfinger nur schlecht. Viel positiver reagieren sie auf Vorbilder. Ein zentrales Element der Kampagne sind deshalb Portraits von jungen Berufsleuten aus Uri, die einen anderen Weg gegangen sind. Diese Bilder hängen nicht nur in den Schulen, sondern auch im Kino oder in Bussen. Daneben gibt es breit angelegte Informationen in den Medien, und seit 2008 macht Uri mit beim nationalen Tochttertage. Ein ganz besonderes Highlight folgt aber erst noch: Im März 2010 wird ein eigens für die Kampagne MY TOP JOB geschriebenes Theaterstück uraufgeführt. Es trägt den Titel «Annette & Andreas» und wird in den Schulzimmern der zweiten Oberstufe gezeigt. Hauptverantwortlich dafür ist Josef Grossrieder, Leiter des Jugendtheaters Altdorf. Mit der Kampagne MY TOP JOB hat die Bildungs- und Kulturdirektion Neuland betreten. Erste Erfolge sind indes bereits zu verzeichnen. Es gibt mehr Schnupperlehren in untypischen Berufen, und die Offenheit der Jugendlichen nimmt zu. Das ist nicht nur ein positives Signal für die Jugendlichen selber, sondern auch für die Urner Wirtschaft.

Hitliste der Berufe 2009: Schulabgänger

Handwerkliche und technische Berufe an der Spitze

Lehrberufe	Anzahl	in %	in % add.
1 Elektroinstallateur	17	10.1	10.1
2 Maurer	17	10.1	20.1
3 Polymechaniker	13	7.7	27.8
4 Kaufmann	10	5.9	33.7
5 Metallbauer	9	5.3	39.1
6 Forstwart	7	4.1	43.2
7 Sanitärinstallateur	7	4.1	47.3
8 Schreiner	7	4.1	51.5
9 Spengler	5	3.0	54.4
10 Informatiker	4	2.4	56.8

Hitliste der Berufe 2009: Schulabgängerinnen

Mehr als die Hälfte in nur drei Berufen

Lehrberufe	Anzahl	in %	in % add.
1 Kauffrau	40	26.5	26.5
2 Detailhandelsfachfrau	26	17.2	43.7
3 Fachfrau Gesundheit	15	9.9	53.6
4 Coiffeuse	5	3.3	57.0
5 Köchin	5	3.3	60.3
6 Dentalassistentin	4	2.6	62.9
7 Hotelfachfrau	4	2.6	65.6
8 Med. Praxisassistentin	4	2.6	68.2
9 Polygrafin	4	2.6	70.9
10 Bekleidungsgestalterin	3	2.0	72.8



Josef Renner

Schattdorf,
Leiter Berufs-, Studien- und
Laufbahnberatung Uri.



Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Uri

Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf
Telefon 041 875 20 62
biz@ur.ch
www.ur.ch/berufsberatung